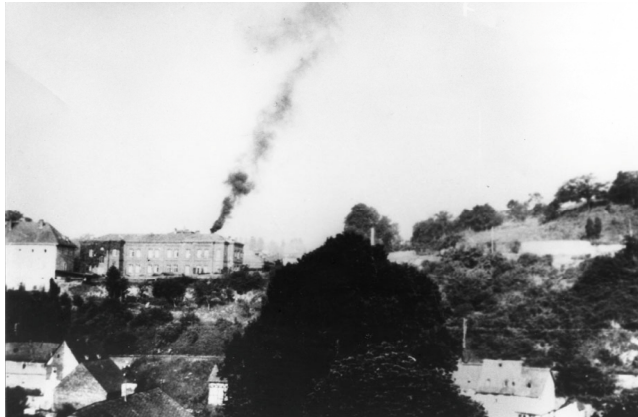


## DIE NS-EUTHANASIE-MORDE IN DER LANDESHEILANSTALT HADAMAR 1941-1945

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges fing nicht nur der Krieg nach außen, sondern auch ein Vernichtungsfeldzug nach innen an: Die systematische Erfassung und Ermordung der Patientinnen und Patienten von Heil- und Pflegeanstalten. Eine von der Kanzlei des Führers in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium des Inneren gegründete Verwaltungszentrale in Berlin (Tiergartenstraße 4) plante und organisierte die als „Euthanasie“ bezeichneten Morde an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen.

Ende 1940 wurde die Landesheilanstalt Hadamar in eine Tötungsanstalt umgebaut. Damit sollte Hadamar neben Brandenburg, Bernburg, Grafeneck, Hartheim und Pirna-Sonnenstein als sechste und letzte „T4“-Gasmordanstalt in die dunkle Geschichte der NS-Psychiatrie eingehen.



Rauch aus den Krematoriumsöfen über der Gasmordanstalt 1941

Von Januar bis August 1941 wurden im Keller der Anstalt in einer als Duschaum getarnten Gaskammer über 10.000 Kinder, Frauen und Männer mit Kohlenmonoxyd-Gas ermordet. Ihre Leichen wurden anschließend in zwei eigens eingebauten Krematoriumsöfen eingeäschert.

**ZWISCHEN 1941 UND 1945  
WURDEN IN DER  
LANDESHEILANSTALT HADAMAR  
15.000 MENSCHEN ERMORDET.**

Der Abbruch der Gasmorde im August 1941 bedeutete nicht das Ende der NS-Euthanasie-Verbrechen. In Hadamar wurden die Morde ab August 1942 fortgesetzt. Jetzt starben die Menschen an überdosierten Medikamenten und Hungerkost. Bis zum Kriegsende im März 1945 kamen noch einmal ca. 4.500 Menschen ums Leben.

Unter den Hadamarer Opfern der zweiten Mordphase befanden sich neben den Anstaltspatientinnen und Anstaltspatienten durch den Bombenkrieg verwirrte Menschen, „halbjüdische“ Kinder, tuberkulosekranke Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie psychisch kranke Wehrmachts- und SS-Soldaten.



Die Leichen der Ermordeten wurden ab 1942 auf einem neu angelegten Anstaltsfriedhof in Massengräbern bestattet.



Die ehemalige Busgarage

## DIE GEDENKSTÄTTE HADAMAR

Die Gedenkstätte Hadamar erinnert an die Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie-Verbrechen.

Sie versteht sich als ein Ort des Gedenkens, der historischen Aufklärung und politischen Bildung und richtet sich dabei an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Ihre Aufgabe ist es, Kenntnisse über die NS-Euthanasie-Verbrechen zu vermitteln, aber auch aktuelle Fragestellungen der politischen Bildung zu thematisieren.

Dies geschieht im Rahmen von begleiteten Rundgängen, Workshops, Studientagen oder nach Absprache auch mehrtägigen Projekttagen. Gleichzeitig richtet die Gedenkstätte Hadamar für alle Interessierten themenbezogene Kulturveranstaltungen wie Lesungen, Theateraufführungen und Konzerte aus.

Durch die inhaltliche Bearbeitung von regionalen sowie überregionalen Themen leistet sie einen wichtigen Beitrag innerhalb der NS-Euthanasie-Forschung. Darüber hinaus stellen auch die Auskunftserteilung über Opferschicksale und die Betreuung von Angehörigen der NS-Euthanasie-Opfer wesentliche Aufgabenbereiche innerhalb der Gedenkstättenarbeit dar.

## HISTORISCHER ABRISS

1953 wurde durch die Einweihung eines Reliefs im damaligen Hauptgebäude des psychiatrischen Krankenhauses (heute Haus 5) erstmals in Deutschland der Opfer der NS-Euthanasie-Verbrechen gedacht.

1964 wurde der ehemalige Anstaltsfriedhof, auf dem die Ermordeten der Jahre 1942 bis 1945 in Massengräbern beerdigt wurden, in eine Gedenklandschaft umgestaltet und eine Stele mit der Inschrift „Mensch, achte den Menschen“ errichtet.



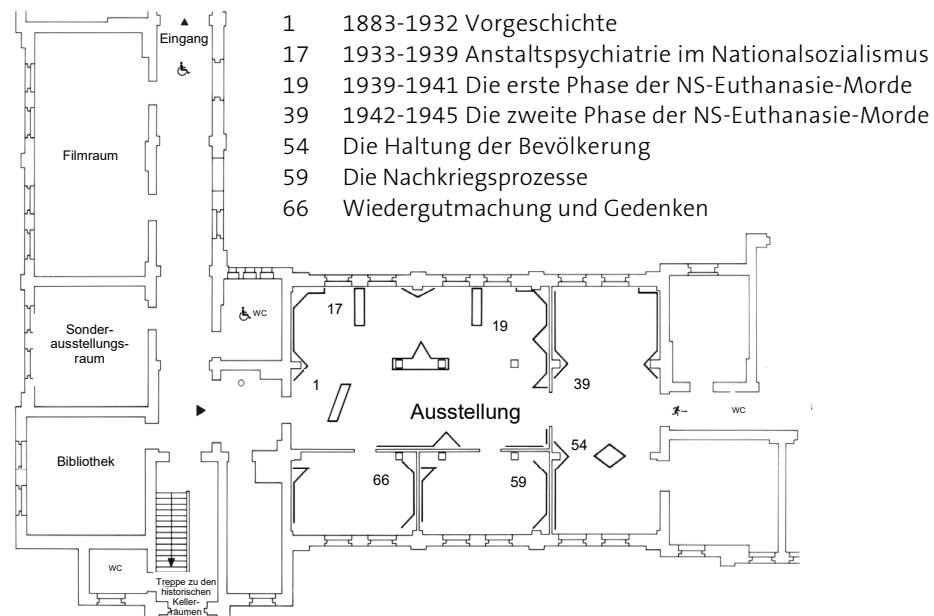
1983 erarbeitete eine Forschergruppe die erste Dokumentation zu den NS-Euthanasie-Verbrechen in Hadamar.



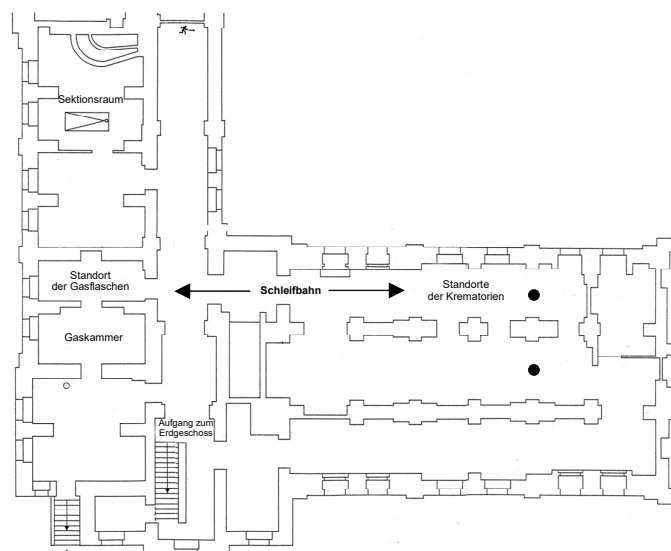
Heute besteht die Gedenkstätte aus den noch erhaltenen authentischen Kellerräumen mit der ehemaligen Gaskammer und einem freigelegten Krematoriumsöfen, der früheren Busgarage, der Dauerausstellung und dem Friedhof.

## GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES MIT AUSSTELLUNGSGLIEDERUNG

Die dokumentarische Ausstellung informiert über die NS-Euthanasie-Verbrechen, deren Voraussetzungen und Nachwirkungen.



## GRUNDRISS DES KELLERS



**Impressum:**  
Landeswohlfahrtsverband Hessen  
Ständeplatz 6-10  
34117 Kassel

**Fotos**  
Archiv des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen,  
Monika Brauns, Melanie Engler

**Text**  
Melanie Engler, Georg Lilienthal

**Layout**  
Pressestelle, Heiko Horn  
**Druck**  
Druckerei des LWV Hessen  
**Stand**  
August 2022

## PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Für Gruppen aller Art bieten wir geführte Rundgänge, Studientage und andere Bildungsangebote an. Schwerpunkt der Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Gedenkstätte ist die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der NS-Euthanasie-Verbrechen am historischen Ort der ehemaligen Tötungsanstalt Hadamar. Gruppenbesuche sind nur nach Voranmeldung, bei Bedarf auch an den Wochenenden, möglich.

## ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 16.00 Uhr

Freitag 9.00 bis 13.00 Uhr

(an Feiertagen geschlossen)

An jedem ersten und dritten Sonntag im Monat ist die Gedenkstätte von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Für interessierte Besucherinnen und Besucher findet an diesen Tagen um 14.30 Uhr eine öffentliche Führung statt. Ein barrierefreier Zugang zum Keller ist gewährleistet.

## KONTAKT

Gedenkstätte Hadamar Mönchberg 8 65589 Hadamar

Tel. 06433 91845 - 01 Fax 06433 91845 - 49

gedenkstaette-hadamar@lwv-hessen.de

www.gedenkstaette-hadamar.de

Eine Einrichtung des

**LWVHessen**

Folgen Sie uns auf Social Media

facebook

www.facebook.com/GedenkstaetteHadamar

YouTube

www.youtube.com/GedenkstaetteHadamar



**GEDENKSTÄTTE  
FÜR DIE OPFER DER  
NS-EUTHANASIE-VERBRECHEN**